

Der Katensteg.

Roman von Hermann Sudermann.

(Fortsetzung.)

(Schluß des vorherigen.)

Steh auf, Regine?, sagte er. Der Ton seiner Stimme ließ sie erschauern. Sie wollte sich emporheben — aber kraftlos sank sie zurück ...

VIII.

Schon die nächsten Tage zeigten ihm, wie wenig er im Stande gewesen wäre, ohne sie auf seinem Grund und Boden zu leben, um wieder mehr von ihrer Fürsorge, als sie von ihrer abhängig war.

Als bei Regine's Tod, als er auf seiner Vater Erde umher, Wunden auch die Mienen und Wollhaare seine Schritte nicht mehr bedrohen, unfrischer Schwante sein Haar, und sein Sinn verwirrt sich in dem Chaos randschöner Mauern, die der Verfall so sehr verändert hatte, daß sie nicht einmal mehr seinen Kindheitsgedächtnissen Halt und Stütze boten.

Als der erste Anstich des Frostes verlorren war, trat mit um so heftiger Gewalt die Frage an ihn heran: "Was soll nun werden?"

Und diese Frage wurde bringlich, die amnestigen Vorräthe an Brot und geräuchertem Fleische, die in den Kellern aufbewahrt worden, gingen zu Ende.

Als bei Regine's Tod, als er auf seiner Vater Erde umher, Wunden auch die Mienen und Wollhaare seine Schritte nicht mehr bedrohen, unfrischer Schwante sein Haar, und sein Sinn verwirrt sich in dem Chaos randschöner Mauern, die der Verfall so sehr verändert hatte, daß sie nicht einmal mehr seinen Kindheitsgedächtnissen Halt und Stütze boten.

Als der erste Anstich des Frostes verlorren war, trat mit um so heftiger Gewalt die Frage an ihn heran: "Was soll nun werden?"

Und diese Frage wurde bringlich, die amnestigen Vorräthe an Brot und geräuchertem Fleische, die in den Kellern aufbewahrt worden, gingen zu Ende. Ich bei Regine's Tod, als er auf seiner Vater Erde umher, Wunden auch die Mienen und Wollhaare seine Schritte nicht mehr bedrohen, unfrischer Schwante sein Haar, und sein Sinn verwirrt sich in dem Chaos randschöner Mauern, die der Verfall so sehr verändert hatte, daß sie nicht einmal mehr seinen Kindheitsgedächtnissen Halt und Stütze boten.

stand in der entgegengesetzten Ecke. Darüber war eine Art von Brettermantel angebracht, selbstgeknümmert, wie es schien, um dem anfallenden Rauche einen Weg zu weisen, allein der hatte sich nur wenig daran gekümmert und sich, wo es ihm nur beliebte, einen Ausweg gebahnt.

Auf diesem schwarzen, kalten Boden, über sich die randschöngewürzte Decke, hauchte sie und begehete nichts Besseres. Daran hing ihr Herz, das hegte sie als das Paradies, aus dem vertrieben zu werden, ihr Tod und Verderben bedeutete. Armes, elendes Weib!

Und eines Abends war sie verschwunden. Er hatte endlich der Vorräthe wegen mit ihr sprechen wollen und sie zu sich gerufen. Keine Antwort. Die Küche war leer. Im Parke, in den Kaminen, vor der Brücke — auf der ganzen Insel keine Spur. Unbedingt hätte sie ihn hören müssen, denn ihr Name hatte laut genug in die Nacht hinaus.

Der Argwohn stieg in ihm auf, daß sie sich zum Lohn für die einarme Arbeit des Tages zur Nacht in den Armen eines Fremdes gültig thue. Sie war ja in den Kaminen des Lagers erfahren und wohl dazu angethan, daß irgend ein roher Patron in wilden Gelüsten den Arm nach ihr ausstreckte. Mancher da unten mochte nur deshalb mit Steinen nach diesem Leibe werfen, weil er ihn nicht sein eigen nennen durfte.

Und schließlich, was konnte es sein, was sie nach dem Tode des Vaters an dieses Elend festsetzte, wenn nicht eine neue Sünde, eine, die mit jener alten vielleicht schon lange Hand in Hand gegangen war?

Der Gel stieg ihm zur Stelle. "Kann sie sich nicht reinigen, so sämp' ich sie morgen früh von dannen". Mit diesem Gedanken legte er sich zur Ruhe. Aber zu schlafen vermochte er nicht viel, denn die Zukunft ohne sie machte ihm Sorge. Sie hinausjagen stieß noch an demselben Tage selber von hinnen ziehen.

Es war gegen sechs Uhr, da wurde er durch ein leises Klirren der Auhentür hör, dem Hallschlummer gewedt. Rasch kleidete er sich an, denn er wollte sie auf der Stelle zur Rechenstange ziehen.

Als er die Küche betrat, fand er sie am Herde stehen, über die schiffähnlichen Kienpfanne gebeugt, in die sie mit vollen Waden hineinleiste.

Langsam wandte sie sich um und sagte, die großen Augen erkannt zu ihm aufschlagend: "Winnig' guten Morgen, Herr!"

Er besto vor zorniger Erregung. "Wo machst Du diese Nacht?" fuhr er sie an. Da begann sie ängstlich zu werden, ließ die Arme am Leibe herunterfallen und zog sich in die hinterste Herde zurück.

"Nun, wird's bald?" "Ach, Herr", stammelte sie, den Kopf in die Schultern hinstreckend, "ich hab' gedacht, Sie würden's nicht merken, und ich würd' wieder da sein, bevor der Herr aufgewacht sind."

"Also wenn ich's nicht merke, meinst Du, Dich natürlich 'rumtreiben zu dürfen?" "Sie war vor lauter Angst ganz in sich zusammengebrochen. "Aber — aber — ich komm' doch nicht anders", stammelte sie, "mir hatten doch nichts mehr — und der Herr haben so wie so schon unterm Mondschein gegessen!"

"Da fiele ihm die Schuppen von den Augen. "Du warst also Nahrungsmittel holen?" "Nun, ja doch, Herr, ich hab' Kalbfleisch gebracht und frische Eier und Butter auch — und Wurst und allerhand sonst. Es liegt Alles schon im Keller."

"Wer hat Dir das gegeben?" "Aber Herr, Sie wissen ja — In Bodelsdorf war ich, da feun' ich den Krämer — der beordert' mir schon im Voraus, was wir brauchen, und wenn ich des Nachts auslopf', mach' er mir die Hühntür auf — nur seine Frau weilt drum, sonst kein Menscheneiweiß — und eigentlich theuer ist er auch nicht. Der Herr Merdel hier im Dorf nimmt für jedes Pfund Fleisch 'nen Thaler und schimpft mich abendrein noch ans."

"Und die sechs Meilen hin und zurück hast Du in dieser Nacht zu Fuß gemacht mit Deiner Last auf dem Rücken?" "Verwundert und noch immer in Angst sah sie ihn an. "Ich denke, das wissen Sie, Herr, ich hab's Ihnen ja schon früher 'mal gesagt."

"Aber dazu ist doch kein Mensch imstande — läß' mir nichts vor, Weib. Ich weiß aus dem Feldzug, was man aushalten kann — was Männer aushalten können."

Nun sie einlud, daß er nicht mehr zürnte, wagte sie sich aufzurichten und reichte die mächtigen Arme. "Ach halt' mehr aus wie jeder Mann, Herr", sagte sie mit einem glücklichen Rächeln — "sonst wär' ich hier auch gar nicht zu brauchen."

"Wie lange geht Du diese Wege schon, Regine?" "Seit fünf Jahr', Herr, alle Wod' — auch manchmal öfters — aber im Sommer ist's 'n Spaß — im Winter und im Herbst — wenn der Schnee im Wald liegt oder die Wiesen überdeckt sind — dann wird's einem manchmal sauer — glücklicherweise! find dann die Nächte wieder länger, daß man wenigstens nicht geh'n wird — und ich geh doch lieber die sechs Meilen, als daß ich bei dem Hund — bei dem Merdel wolt' ich sagen — bitten thut — der nimmt für's Pfund Fleisch 'nen Thaler — ist daß nicht unverkämmt? Und dann überhaupt ins Dory!"

Erdröckend hielt sie inne, als fürchtete sie, wegen ihrer Gefühlslosigkeit gescholten zu werden. "Was wollest Du sagen, Regine?" fragte er milder. "Ich wolt' eigentlich nur um Verzeihung bitten, daß ich ohne Erlaubnis weggegangen war — aber ich dacht', 's würd' den Herrn freuen, wenn er zum Frühstück mit einmal frische Eier —"

"Es ist gut, Regine", sagte er und wandte sich ab, "Du bist ein braves Mädchen." "Dann ging er hinaus und zum Fluße hinunter, um sein Bad zu nehmen. Als er zurückkam, fand er wohl wie sonst das Zimmer geordnet, allein der Stoftee war heute ausgeblieben.

Seine Stimmung verhärtete sich. Er war sich nicht bewußt, einen Schnupfen gebraucht zu haben. Das fehlte gerade, daß dies Geschick, welches man sonst mit Händen heilt, anfang gegen ihn die Empfindliche zu spielen.

"Was ist Dir, Regine? Warum weinst Du?" Sie antwortete nicht, doch ihr Schluchzen wurde lauter. "Hab' ich Dir was gethan, Regine? Ich hätte Dich nicht gescholten, wenn ich gewußt hätte, wo Du gewesen bist."

Da ließ sie die Hände vom Gesicht sinken und sah aus düggewitterten Augen zu ihm auf. "Ach, Herr", stieß sie, halberstid von Thränen, hervor, "s hat mich — noch kleiner — so genannt und 's ist auch nicht — wahr —"

Seine Stimmung verhärtete sich. Er war sich nicht bewußt, einen Schnupfen gebraucht zu haben. Das fehlte gerade, daß dies Geschick, welches man sonst mit Händen heilt, anfang gegen ihn die Empfindliche zu spielen.

"Was ist nicht wahr?" herrschte er sie an. "Was Sie gesagt haben." "Was hab' ich gesagt — schockschwerenoth!" "Daß ich — ein braves — ein neuer Anfall kramphastigen Schluchzens erlittete ihre Stimme.

Kopf schüttelnd schaute er auf sie nieder. Er hatte noch nie in Menschenleben nachgehört und warnte nicht, daß Mädel darin bestien, wozu nicht, daß auch Erlösung für Eingekerkelte bestien. — Lächelnd legte er die Hand auf ihre Wange und sagte: "Du kannst Dich beruhigen, Regine. Es war nicht böse gemeint — und nun mach' mir mal das Frühstück fertig."

"Darf' — ich's — auch verdrängen?" fragte sie, immer schluchzend. "Soll' ich's mir holen kommen?" "Ja doch, ich — darf nicht." Damit schritt sie zum Herde und blies mit den thränennassen Waden das halbverlöschte Feuer an.

Wen man an schaute sie sich nicht mehr, in seiner Gegenwart das Zimmer zu betreten. Angewollt hing abdem ihr Blick an ihrem Angeficht, um seine Wändche zu errathen, aber sein Dorn wagte sich über ihre Lippen.

Bodelslaw hatte in den Kellergeheulen, dort wo das haare Geleib und die Weinflaschen aufbewahrt wurden, große Massen von Papieren vorgefunden, welche in mehreren Kisten in unentwirrbarem Chaos durcheinander gestülpt lagen. Der ganze Briefwechsel des Vaters, Zeugnisse und Dokumente aller Art.

Was ihm gleich am ersten Tage des Sündens in die Hände fiel, war nichts weniger, als ein Testament, laut welchem die Tante Grelgen ihm, Bodelslaw von Schranden, dem einzigen Sohne ihrer Lieblingsnichte, ihr gesamtes Vermögen vermachte, um ihm für die Mühsal zu entschädigen, — so lautete die Klausel, — unter welcher er sein Leben zu leiden haben wüß.

Die Freunde Bodelslaw's war nur gering; erst als er sich überlegte, daß ihm hiermit für den bevorstehenden Kampf eine gute Waffe in die Hand gedrückt worden, begann er den Werth der Gabe zu schätzen. — Der Gelerin selbst, die allseitig gut zu ihm gewesen, gedachte er kaum, so verhärtet hatte sich sein Gemüth, so ausschließlich war sein Sinn auf das düstere Werk gerichtet, das zu vollenden ihm oblag.

Wenn nur ein einziger Weg sich hätte erbliden lassen, auf dem er ungestört, wie es sein Temperament verlangte, hätte vorwärts schreiten können. Aber für Monate hinaus lag nichts wie dde, lähmende Hoffnungslosigkeit vor ihm.

Der Kampf mit den Schrandenern, zu dem er entschlossen war, mußte in großen Stile geführt werden, sollte er nicht mit verheerlichen Niederlage enden wie der, in welchem der Vater den letzten Rest seiner Lebenskraft eingebüßt hatte. — Ganze Schaaren von Arbeitern mußten aufgeboden werden, um dem wilden Geinübel dort unten Respekt einzusprechen. Doch woher die nehmen, wenn Niemand in der Gegend sich herabließ, in seine Dienste zu treten? Freilich für Geld ist alles erreichbar, und die Aussicht auf dreifachen Lohn hätte Mauden, der jetzt, in vermeintlichem Patriotismus sich brühtend, stolz auf seine Schwelle spie, zum fagenbuckelnden Knechte gemacht.

Alein so weit reichten seine Mittel nicht. Die Baarsomme, die er vorand und die beim ersten Anblicke ein ungeheurer Reichtum geschienen, hatte sich als durchaus unzulänglich erwiesen, um irgend eine Operation damit ins Werk zu legen. Es waren 4500 Thaler als Rest der Anwesenstände, die der Vater nach dem Brande, als ihm die ganze Welt in Flammen aufgegangen schien, schleunigst gerettet hatte. Wohl ließ sich das elende Dolein, das er mit Regine nach des Vaters Art zu führen begannen, jahrelang mit dieser Summe fristen; allein für das Werk, das ihm vorkam, war sie ein Tropfen auf heißem Stein.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht des „General-Anzeiger“. Voraussichtliches Wetter am 29. Juli. Bei Westwind etwas kühleres Wetter mit Neigung zu Niederschlägen.

Vermischtes.

Ein Ehrens. In den von vorigen Jubel einer Vermählungsfeier... Ein Ehrens. In den von vorigen Jubel einer Vermählungsfeier...

Freuen - Gefolge. Der von Coblenz... Freuen - Gefolge. Der von Coblenz...

Handliche Beenen. Errechnen sich bei dem großen Ertrage... Handliche Beenen. Errechnen sich bei dem großen Ertrage...

Die Nachkommen Ludwig's XVII. Aus Briefen... Die Nachkommen Ludwig's XVII. Aus Briefen...

Ein Viehdiebstahl mit Revolver und Gift. Hier der ungenügende... Ein Viehdiebstahl mit Revolver und Gift. Hier der ungenügende...

gleich mit nach Hause? „Nein,“ antwortete dieses... gleich mit nach Hause? „Nein,“ antwortete dieses...

Unter Rath. In Wien richtete jüngst ein Detektiv ein... Unter Rath. In Wien richtete jüngst ein Detektiv ein...

Ein heiterer Abenteuer ist der Königin und ihrer Tochter... Ein heiterer Abenteuer ist der Königin und ihrer Tochter...

Ein Streik als ein Schraubenband. Der bekannte... Ein Streik als ein Schraubenband. Der bekannte...

Chinesische Fährnisse. In Deutschland wird so viel über... Chinesische Fährnisse. In Deutschland wird so viel über...

Ein Wasserwerk als Ehrentitel mit tibetischem Anhang. In der... Ein Wasserwerk als Ehrentitel mit tibetischem Anhang. In der...

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle. Aufgehoben. 25. Juli. Der Lehrer der... Standesamt Halle. Aufgehoben. 25. Juli. Der Lehrer der...

Verheiratet. 25. Juli. Dem Pandarier... Verheiratet. 25. Juli. Dem Pandarier...

mann Richard Hüner... mann Richard Hüner... 25. Juli. Des Schriftf....

Tageskalender.

Unterth. Schulberg 9... Unterth. Schulberg 9... 25. Juli. Des Schriftf....

Fahrplan gültig vom 1. Juni 1891.

Table with columns for destination (e.g., Magdeburg, Halle, Berlin) and departure times for various routes.

* bedient Schlußzug; wo nichts angegeben Personenzug mit 1-4. Klasse.

Marktbericht.

25. Juli. Die Preise... 25. Juli. Die Preise... 25. Juli. Die Preise...

Various small advertisements and notices on the right margin, including 'Fa...', 'im...', '11...', '12...', '13...', '14...', '15...', '16...', '17...', '18...', '19...', '20...', '21...', '22...', '23...', '24...', '25...', '26...', '27...', '28...', '29...', '30...', '31...', '32...', '33...', '34...', '35...', '36...', '37...', '38...', '39...', '40...', '41...', '42...', '43...', '44...', '45...', '46...', '47...', '48...', '49...', '50...', '51...', '52...', '53...', '54...', '55...', '56...', '57...', '58...', '59...', '60...', '61...', '62...', '63...', '64...', '65...', '66...', '67...', '68...', '69...', '70...', '71...', '72...', '73...', '74...', '75...', '76...', '77...', '78...', '79...', '80...', '81...', '82...', '83...', '84...', '85...', '86...', '87...', '88...', '89...', '90...', '91...', '92...', '93...', '94...', '95...', '96...', '97...', '98...', '99...', '100...'.

